

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Nr. 109.

Donnerstag, den 15. September

1881.

Öffentliche Sitzung des Stadgemeinderaths zu Johannegeorgenstadt

Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr
im Sitzungszimmer.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag am Rathhause bekannt gegeben.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll
den 30. September 1881

das dem Privatus Adolph Gustav Caspar in Striesen bei Dresden zu
gehörige Verggebäude Segen Gottes bei Weitersglashütte, Nr. 10 des Grund-
und Hypothekensuchs für Weitersglashütte, nothwendiger Weise versteigert wer-
den, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle sowie im Gast-
hof zu Weitersglashütte und im Börnerschen Gasthof zu Carlsefeld aushängen-
den Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 18. Juni 1881.

Königliches Amtsgericht daselbst.

Beichte.

S.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstagsabgeordnete
v. Bühler-Dehringen war bekanntlich vom Fürsten
Bismarck mit seinem im Reichstage eingebrachten
Abrüstungsantrag an „Deutschlands Nachbarn“
verworfen worden. Er hat diesem Winke Folge ge-
geben und sich zunächst an die Friedensgesellschaften
in Genf und Paris gewandt, die seine Bestrebungen
auch scheinbar freundlich aufnahmen und sich in Friede-
sbetheuerungen ergingen, denen freilich allerlei
Berlaufstrungen auf dem Fuße folgten. An die
Bordesäße, welche die „rohe Gewalt der Waffen“
verwarfen, schlossen sich Nachsäße, welche die „Befrei-
ung“ Elsas-Lothringens verlangten oder betonten,
Frankreich könne unmöglich mit der Abrüstung vor-
angehen. Von diesen Aufschlüssen wenig befriedigt,
ging Herr von Bühler einen Schritt weiter und
wandte sich direct an Gambetta, den er aufforderte,
sich offen und unzweideutig über die Friedensfrage
zu erklären und seinen mächtigen Einfluß für die
Abrüstung geltend zu machen. Die „Frankf. Ztg.“,
der die betreffende Correspondenz zugänglich geworden,
brucht das Schreiben Bühler's seinem vollen Wort-
laut nach ab. Derselbe dürfte für die Mehrzahl un-
serer Leser wenig Interesse haben; interessanter aber
und lehrreicher ist die Thatfache, daß Gambetta auf
dieses Schreiben, das vom 15. Juni d. J. datirt ist,
bis jetzt nicht geantwortet hat, also wohl auch nicht
mehr antworten wird. Gambetta geht einer offenen
Erörterung der Kriegs- und Friedensfrage aus dem
Wege und dieses Schweigen belehrt uns vielleicht
besser über seine wahren Absichten, als alle schönen
Reden, die er in letzter Zeit gehalten. Zum Glück
darf er in dieser Frage nicht als der vollgültige Re-
präsentant der zur Zeit in Frankreich herrschenden
Stimmungen gelten.

— Berlin. Unter den Mitteln, wodurch dem
sittlichen Verfall namentlich der wandernden Hand-
werksgesellen entgegen getreten wird, hat nach den
neuerdings vielfach gemachten Erfahrungen in hervor-
ragender Weise die Errichtung gut geleiteter „Her-
bergen zur Heimath“ sich als wirksam bewährt.
Aus verschiedenen Orten sind über solche Anstalten
durchaus günstige Berichte eingegangen; erwähnt sei
z. B. eine Mittheilung über die seit dem 1. November
v. J. eröffnete Herberge in Friedeberg in der Neu-
mark. Diese wird von einem durch den Vorstand
des Rauhen Hauses in Hamburg überwiesenen Haus-
vater verwaltet, und zwar mit günstigem Erfolge.
Sie gewährt allen durchwandernden Handwerksgesellen
Unterkommen, nachdem die einzige bis dahin bestan-
dene Gesellenherberge eingegangen. Während nun
früher in der mit Brandweinschant verbundenen Her-
berge fast täglich das Einschreiten der Polizei nöthig
war, ist dies seit dem Bestehen der Herberge zur
Heimath, wo allerdings außer leichtem Bier keine
Spirituosen verabfolgt werden, noch nicht einmal
vorgekommen, obgleich öfter gegen 30 Wanderer, da-
runter recht verwahrloste Subjekte, gleichzeitig logir-
ten. Eine Beobachtung des Lebens und Treibens
ist dort wohl geeignet, das Interesse dafür zu wecken.
Diese günstigen Erfahrungen machen es wünschens-
werth, daß die Errichtung solcher Herbergen immer
größere Ausdehnung gewinne.

— Kaiser Wilhelm ist auf der Reise zu den
Manövern in Holstein, begleitet vom Kronprinzen
und der Frau Kronprinzessin, sowie dem Prinzen Wil-

helm und dem Prinzen Albrecht von Preußen, am Sonn-
tag Nachm. 4 Uhr 20 Min. in Hamburg durchpassirt.
Im Bahnhofe fand keinerlei Aufenthalt statt. Dem
Publikum, welches an der Bahnlinie überall nach
Tausenden Spalier bildete und die Allerhöchsten Herr-
schaften enthusiastisch bewillkommnete, winkte der Kai-
ser mit dem Taschentuch seine Grüße zu. — Kurz
nach 6 Uhr Abends traf der kaiserliche Zug in Ipe-
hoe ein. Auf dem prächtig decorirten Bahnhofe
wurde Sr. Majestät von der Generalität und den
Spitzen der Behörden empfangen. Vom Bahnhofe
begab sich der Kaiser im offenen Wagen unter dem
Schlute der Blenden und unter den jubelnden Zurufen
der Bevölkerung nach seinem Absteigequartier
in der Villa des Commerzienraths de Vos. Auf
dem Wege dahin bildeten die Gewerke und Vereine
Spalier, vor der Kirche war die Schuljugend aufge-
stellt. Die Stadt ist auf das Prachtigste geschmückt.
— Wie ein Kieler Specialtelegramm meldet, sind
Montag Vormittag dort unter dem Donner der Kan-
onen zwei russische Kriegsschiffe eingelaufen. Die-
selben sind die Vorläufer eines großen russischen Ge-
schwaders, welches zu Ehren der Anwesenheit des
deutschen Kaisers in den nächsten Tagen dort eintrifft.
Die Kieler Fährde wird durch die Anwesenheit der
zahlreichen deutschen und russischen Schiffe ein noch
nicht dagewesenes, prächtiges Bild bieten.

— Danzig. Einer Nachlese der „Danz. Ztg.“
über die Kaiser-Entrevue entnehmen wir die fol-
genden Einzelheiten: Gleich nach der Ankunft des
Kaisers Wilhelm in Danzig hatten die Herren Ober-
präsident von Ernsthausen und Polizei-Präsident Dr.
Schuly eine längere Audienz bei Sr. Majestät. Der
Kaiser befragte sich dabei auch über das unvor-
sichtige Verfehlen mit Blumen nach seinem Wa-
gen, wodurch er schmerzliche Contusionen im Gesichte
erhalten habe, und beauftragte den Herrn Polizei-
präsidenten, das Publikum vom Blumenwerfen abzu-
halten. Diefem Auftrage wurde dadurch Folge ge-
leistet, daß die Polizeibeamten angewiesen und meh-
rere Privatpersonen ersucht wurden, den Wunsch des
Kaisers möglichst zu verbreiten und das Blumen-
werfen zu verhindern. Leider entsprach der Erfolg
nicht den Bemühungen, denn auch auf den weiteren
Fahrten wurde der Kaiser mehrfach durch Bouquets
ins Gesicht getroffen. Der Kaiser hat sich wieder-
holt mißbilligend darüber ausgesprochen. Einzelne
Damen ließen sich selbst durch das directe Eingreifen
der Polizeibeamten nicht abhalten, ihre Blumen in
den kaiserlichen Wagen zu werfen. Nach einer wei-
teren Mittheilung, die dem genannten Blatte aus
sicherster Quelle geworden, ist der Kaiser von Ruh-
lund über den ihm in Danzig gewordenen Empfang
sehr erfreut gewesen und hat es schmerzlich bedauert,
nicht länger in unserer Stadt verweilen zu können.
Immer wieder und wieder hat er nach der Rückkehr
auf seine Jagd den Großfürsten und dem Gefolge
seine hohe Befriedigung über die Begegnung mit
dem kaiserlichen Großheim, über die alterthümliche
schöne Stadt, die Haltung des Publikums und die
getroffenen Arrangements ausgesprochen. Mehrere
Herren aus der Suite Sr. Majestät, welche lange
um den Kaiser gewesen, versicherten, daß sie ihren
Monarchen noch nie in so freudig erregter und ge-
hobener Stimmung gesehen hätten.

— Frankreich. Bekanntlich stehen dem franzö-
sischen Kriegsminister in organisatorischen Fragen
technische Commissionen zur Seite, denen in der
Regel der Entscheld überlassen wird. So wird sich

denn wohl im Schooße der Cavallerie eine bedeutende
Aenderung vollziehen, da die auf Befehl des Kriegs-
ministers soeben zusammengetretene Commission sich
für die Abschaffung des Kürasses, dagegen um
Beibehaltung der schweren Pferde, ja sogar, aus In-
teressen der Zucht, für eine erhöhte Verwendung der-
selben zu militärischen Zwecken ausgesprochen hat.
Der Kürass, das ist die Quintessenz ihrer Gründe,
schützt den Reiter nur wenig, das der feindlichen Kug-
el am meisten exponirte Pferd gar nicht, er belastet
dies dagegen und macht den Reiter schwerfällig. Die
gesammte Cavallerie soll mit dem Carabiner bewaff-
net werden. Die Kürassier-Brigaden seien für den
Aufklärungsdienst im Kriege kaum zu verwerthen ge-
wesen und dadurch die Dragoner- und Chasseur-Brig-
aden, mit denen zusammen sie bekanntlich eine Di-
vision ausmachen, überanstrengt worden. Die Ver-
wendung in der Schlacht sei naturgemäß keine häufige
und überdies sei es fraglich, ob die leichten Brigaden
durch ihre Behendigkeit nicht doppelt und dreifach das
ersehen, was ihnen an Wucht und an der Energie
der Chocs abgehen. Die zwölf vorhandenen Kürassier-
Regimenter sollen also in Carabiniers-Regimenter um-
gewandelt werden, dasselbe wird vermuthlich auch mit
zweölf Dragoner-Regimentern der Fall sein.

— Schweiz. Am Sonntag Abend 5 1/2 Uhr
hat bei dem Dorfe Elm im Canton Glarus ein
Vergsturz stattgefunden. Es sollen an dreißig Häuser
und gegen 200 Personen verschüttet sein. Das Thal
steht unter Wasser.

— Amerika. Nach einer Mittheilung des Hilfs-
comités, welches die von Waldbränden verheerten
Districte in Michigan bereist hat, sind bis jetzt
gegen 200 Personen beerdigt worden, welche bei den
Waldbränden das Leben verloren; es werden fort-
während neue Leichen gefunden. Etwa 1500 Fami-
lien mit ca. 10,000 Köpfen sind dem Elend preisge-
geben und einer Hungersnoth ausgesetzt, wenn nicht
bald ausreichende Hülfe kommt.

Sächsische Nachrichten.

— Schwarzenberg, 12. Septbr. Die gestern
stattgefundene Weihe des König Albert-Thurmes auf
dem Spiegelwalde bei Grünhain war leider vom
Wetter wenig begünstigt, doch war die Theilnahme
an der Feier eine ungemein große. Nach einem
Gesangsvortrage ergriff Herr Brandversicherungs-
Inspektor Lehmann, der Vorsitzende des C.-S.-V.
Schwarzenberg, das Wort zur Begrüßung der Ver-
sammelten, worauf er die Geschichte des Baues dar-
legte, dabei besonders die Theilnahme Sr. Majestät
des Königs an der Grundsteinlegung zu dem Thurm-
bau gedachte und sodann allen denen, die das schöne
Werk so thatkräftig gefördert haben, Dank darbrachte.
Die Weihe hielt in trefflicher Weise der Vorsitzende im
Gesamtvorstande des Erzgebirgsvereins Hr. Dr. Köh-
ler-Schneeberg. Diefelbe hatte als Hauptinhalt das
Wort Sr. Majestät des Königs: Möge der Wanderer
von dieser Stätte aus sich oft an den Werken der
herrlichen Gottesnatur erfreuen und möge er dabei
stets auf ein glückliches und zufriedenes Land schauen,
ein Wort, das der geliebte Landesherr bei Gelegenheit
der Grundsteinlegung sprach. In das auf Sr. Maj.
unsern allverehrten König sodann von Herrn Dr. Köhler
ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert
ein; ebenso war dies der Fall, als eine gleiche Ovation
dem Protektor der Erzgebirgsvereine Sr. Königl. Hoheit
Prinz Georg galt. Durch Telegramm ward später
Sr. Majestät, sowie Prinz Georg der ehrfurchtsvollste